



Medienkonferenz «Klimaschutz: Positionspapier und Massnahmen zur CO₂-Reduktion» vom Montag, 27. Mai 2019, 11.55 Uhr, Gewölbesaal Daniel Heintz, Berner Münsterturnm

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN URSULA WYSS, DIREKTORIN FÜR TIEFBAU,
VERKEHR UND STADTGRÜN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende

Im März besuchten mich Schülerinnen des Gymnasiums Kirchenfeld, um mit mir über die Klimastreiks in Bern und ihre Forderungen an die Politik zu sprechen. Wir hatten eine engagierte, spannende und für mich sehr eindrückliche Diskussion. Einmal mehr ist mir in diesem Moment klargeworden, dass wir nicht einfach so weiterfahren können wie bisher. Wir müssen konkrete Massnahmen zum Schutz des Klimas treffen. Egal wie klein unser Einfluss auf das grosse Weltklima scheinen mag – wir sind heute dafür verantwortlich zu handeln. Wir werden in zehn, zwanzig Jahren gefragt werden, wie wir auf die Klimastreiks unserer Kinder und auf die Warnungen aller Klimaforscherinnen und -forscher reagiert haben. Gerade die Städte können und müssen beim Klimaschutz mit gutem Beispiel vorangehen. Sie haben grossen Einfluss darauf, ob die Schweiz ihre Klimaziele erreicht.

In meiner Direktion fallen die konkreten Massnahmen zum Schutz des Klimas vor allem in den Bereich Mobilität. Der Grundgedanke ist nicht neu. Ihm leben wir in der Direktion TVS bereits nach:

- Wir fördern klimafreundliche Mobilität wie zu Fuss gehen, Velo fahren und den öffentlichen Verkehr
- Wir streben eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) an

Der Gemeinderat hat nun aber zusätzliche Massnahmen beschlossen, weil wir im Bereich Mobilität Nachholbedarf festgestellt haben. Diese Massnahmen sollen den bereits eingeschlagenen Weg stärken. Wir dürfen uns dabei nichts vormachen: Wenn wir das

Ausrufen des Klimanotstandes ernst nehmen, müssen wir unser heutiges Handeln nicht nur hinterfragen, sondern künftig auch auf etwas verzichten.

Ich werde nun kurz auf die wichtigsten Massnahmen in der Direktion TVS eingehen:

Die Parkplätze in der Stadt sollen weiter reduziert werden

Insgesamt soll das Angebot der öffentlichen Parkplätze mittelfristig halbiert werden. Das ist eine Weiterentwicklung und Verstärkung der Massnahmen gemäss dem Parkierungskonzept, das wir letzten Sommer in die öffentliche Mitwirkung geschickt haben. Das Ziel: Fahrten mit dem privaten Auto in die Stadt sollen weniger attraktiv sein und damit soll der Anteil MIV am Gesamtverkehr sinken. Die privaten Parkplätze in der Stadt Bern sind von dieser Massnahme nicht betroffen. Ausserdem wird den Bedürfnissen von Wirtschaftsverkehr und Gewerbe – wie schon bisher – Rechnung getragen.

Das Tempo soll weiter reduziert werden

Das heisst: Tempo 30 wird auf dem Basisnetz und städtischen Strassen möglichst überall eingeführt. Ein ruhiger und konstanter Verkehrsfluss, wie er mit Tempo 30 gewährleistet ist, ist sicherer und führt auch zu weniger Verbrauch von Treibstoff.

Der öffentliche Verkehr soll weiter ausgebaut werden, und die Flotte von Bernmobil soll klimaneutral werden

Auf dem städtischen Strassennetz werden ÖV, Veloverkehr und Wirtschaftsverkehr zu Lasten des privaten MIV priorisiert. Das gute ÖV-Angebot soll das Umsteigen auf eine der nachhaltigen Verkehrsarten fördern. Buslinien von Bernmobil, die bisher fossil betrieben werden, sollen im Rahmen ordentlicher Ersatzbeschaffungen auf elektrischen Antrieb umgestellt werden. Im Bereich ÖV fliesst auch eine Massnahme ein, welche unter anderen die eingangs erwähnten Berner Schülerinnen eingebracht haben: Liberoabo und GA werden neu auch für 16- bis 18-jährige Stadtbernerinnen und -berner vergünstigt.

Bereits auf dem richtigen Weg sind wir mit der Velo-Offensive: Zählungen zeigen, dass der Veloverkehr von 2014 bis 2017 um über 35 Prozent zugenommen hat. Hier wollen wir dranbleiben. Für die Velofahrenden, aber auch für die Fussgängerinnen und Fussgänger wollen wir weiterhin die Wege attraktiv und sicher gestalten. Denn Fuss- und Veloverkehr ist für unser Klima der beste Verkehr.

Eines ist klar: Wenn wir unsere Klimaziele erreichen wollen, kommen wir nicht um Maßnahmen herum, die wir im Alltag spüren, die auch Einschränkungen bringen, und die nicht allen gefallen werden. Aber: Wir schützen damit das Klima für unsere Kinder, die nachfolgenden Generationen und auch für uns selber.